



Kreis Nordfriesland — Pflegestützpunkt als Erfolgsmodell

Berichtszeitraum

Juli 2010 bis Dezember 2011



Kreis Nordfriesland • Der Landrat
Fachbereich Recht, Sicherheit, Kultur und Gesundheit
Fachbereich Jugend, Soziales, Arbeit und Senioren
Markstraße 6 • 25813 Husum • www.nordfriesland.de
© 2012 Kreis Nordfriesland

Autoren: Dr. Antje Petersen, Angelika Lies, Klaus Brose
Unter Mitwirkung von: Nina Schmeck, Dr. Gabriele Lamers, Ulrike Petersen, Adelheit Marcinczyk
Texterfassung: Marion Schlühr
Gestaltung, Grafik, Herstellung: Hartmut Pohl, Silke Holling
Fotos: Hartmut Pohl, Adelheit Marcinczyk, Mirko Honnens, Birger Bahlo, Stockbyte

Stand: 1. Auflage vom 11. August 2012

Kreis Nordfriesland — Pflegestützpunkt als Erfolgsmodell

Berichtszeitraum

Juli 2010 bis Dezember 2011



1. Vorwort

Die gesetzliche Grundlage für die Einrichtung eines Pflegestützpunktes (PSP) in Schleswig-Holstein ist in § 92 c SGB XI begründet. In Schleswig-Holstein gibt es mittlerweile elf Pflegestützpunkte.

Der Landesrahmenvertrag über die Pflegestützpunkte in Schleswig-Holstein hat eine Laufzeit vom 1. Juli 2009 bis zum 31. Dezember 2014. Er verlängert sich jeweils um ein Jahr, sofern er nicht mit einer Kündigungsfrist von sechs Monaten zum Jahresende gekündigt wird. Der Vertrag enthält ein Sonderkündigungsrecht mit einer Frist von drei Monaten zum Quartalsende, wenn eine anderweitige gesetzliche Regelung zu den Aufgaben, der Aufgabenzuständigkeit und der Finanzierung hinsichtlich der Pflegestützpunkte getroffen wird.

In Nordfriesland ist der Pflegestützpunkt zum 1. Juni 2010 eingerichtet worden. Die 2,5 Personalstellen sind bis zum 31. März 2013 befristet. Nach zwei Jahren sollte es eine Evaluation geben, die die Grundlage für eine Entscheidung des Kreistages über die weitere Arbeit des Pflegestützpunktes für Nordfriesland bilden wird.

Aufgaben des Pflegestützpunktes:

- umfassende und unabhängige Auskunft und Beratung zu den Rechten und Pflichten nach dem Sozialgesetzbuch
- Koordinierung aller für die wohnortnahe Betreuung und Versorgung in Betracht kommenden Hilfs- und Unterstützungsangebote
- Entwicklung und Vernetzung von auf einander abgestimmten pflegerischen und sozialen Versorgungs- und Betreuungsangeboten

Angebote des Pflegestützpunktes:

- Er hilft, möglichst lange im eigenen Zuhause verbleiben zu können.
- Er sorgt für die Vernetzung aller pflegerischen, medizinischen und sozialen Leistungen.
- Er ist Ansprechpartner für Beschwerden.
- Er schafft mehr Transparenz für Betroffene und Angehörige.
- Er unterstützt Menschen in belastenden Situationen, auch durch psychosoziale Beratung.

2. Inhalt



Seite

4	1. Vorwort
5	2. Inhalt
6	3. Der Pflegestützpunkt in Nordfriesland
7	4. Der Pflegestützpunkt im Fachbereich Recht, Sicherheit, Kultur und Gesundheit
7	4.1 Start, personelle Ausstattung im Fachdienst Gesundheit und Aufgabenverteilung
7	4.2 Standort
8	4.3 Leistungsangebot
8	4.4 Leistungsstatistik A der Beratungskontakte
9	4.5 Leistungsstatistik B der Beratungskontakte
9	4.6 Leistungsstatistik C der Beratungskontakte
10	4.7 Die Aufgabenbereiche der Mitarbeiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes
11	5. Der Pflegestützpunkt im Fachbereich Jugend, Soziales, Arbeit und Senioren
11	5.1 Die Demenzschule
14	5.2 Integrative Validation
15	5.3 Angebote für Demenzerkrankte
17	5.4 Familienrat
18	5.5 Seniorenhilfe in den Sozialzentren
19	5.6 Projekte im Bereich Wohnen
21	5.7 Kooperation und Vernetzung
24	5.8 Öffentlichkeitsarbeit
25	6. Ausblick

3. Der Pflegestützpunkt in Nordfriesland



Angelika Lies
Angelica Lorenzen
Ulrike Petersen
Heiko Pagel
Marion Schlühr
(v.l.n.r.)

Der Pflegestützpunkt, mit 2,5 Personalstellen ausgestattet, ist wie folgt besetzt:

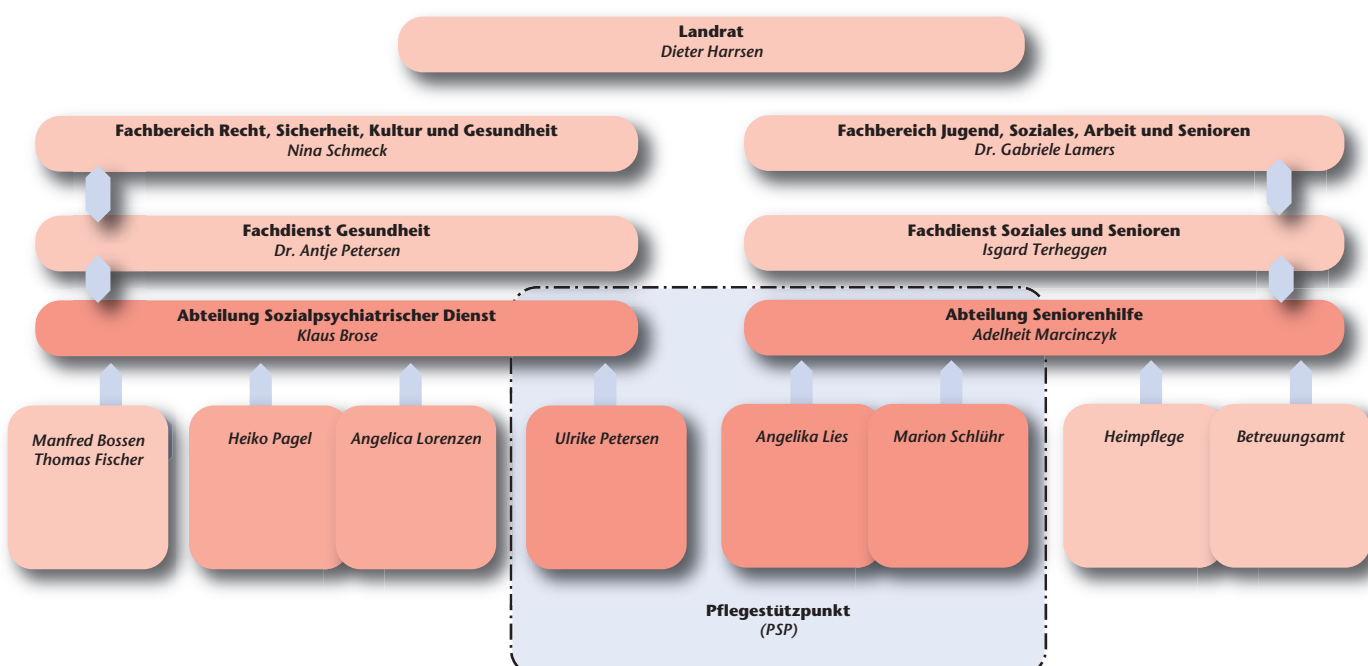
Eine Stelle ist dem Fachbereich Recht, Sicherheit, Kultur und Gesundheit im Sozialpsychiatrischen Dienst zugeordnet. Die Stelle ist mit Ulrike Petersen, Pflegefachkraft, besetzt. Ihr Schwerpunkt liegt in der individuellen aufsuchenden Beratung. Aufgrund der großen Fläche des Kreises ist sie überwiegend für das Mittlere Nordfriesland zuständig.

Angelica Lorenzen ist für das nördliche Nordfriesland Ansprechperson. Sie arbeitet im Sozialpsychiatrischen Dienst mit dem Schwerpunkt Demenz.

Heiko Pagel steht dem Bürger im südlichen Nordfriesland mit dem Schwerpunkt Behindertenberatung zur Seite.

Im Fachbereich Jugend, Arbeit, Soziales und Senioren sind 1,5 Stellen in der Abteilung Seniorenhilfe integriert. Hier sind Angelika Lies, Dipl. Sozialpädagogin (1,0 Stelle) und Marion Schlühr als Verwaltungskraft mit einer 0,5 Stelle tätig. Der Schwerpunkt der Aufgaben liegt im Bereich der Projektentwicklung und -realisierung sowie der Koordination und Vernetzung.

Planungs- und Austauschgespräche zwischen den beiden Fachdiensten finden monatlich statt.



4. Der Pflegestützpunkt im Fachbereich Recht, Sicherheit, Kultur und Gesundheit

Im folgenden Kapitel werden zunächst die Ausstattung des Pflegestützpunktes im Fachdienst Gesundheit, sowie das Leistungsangebot und die Leistungsstatistik näher erläutert.

1. Start, personelle Ausstattung im Fachdienst Gesundheit und Aufgabenteilung

Mit der Einstellung von Ulrike Petersen am 1. Juli 2010 nahm der Pflegestützpunkt (PSP) im Fachdienst Gesundheit seine Arbeit auf. Ulrike Petersen ist von ihrer beruflichen Qualifikation Altenpflegefachkraft, Pflegedienstleitung und Praxisanleiterin für Altenpflegekräfte. In Ergänzung zu den bereits existierenden vernetzten Strukturen im Fachdienst Gesundheit, Sozialpsychiatrischer Dienst (SpDi) übernahm Ulrike Petersen schwerpunktmäßig die Versorgung der Region Mittleres Nordfriesland mit den Inseln Amrum, Föhr, Pellworm sowie den Halligen. Im Norden, in der Region Südtondern und auf der Insel Sylt wurde Angelica Lorenzen, die schon jahrelange Erfahrung mit der Beratung von an Demenz Erkrankten und deren Angehörigen hatte, mit den Aufgaben des Pflegestützpunktes betraut. In der Region Eiderstedt und der Stadt Husum übernahm Heiko Pagel von der Behindertenberatung Aufgaben des PSP. Grundsätzlich kann man davon ausgehen, dass der Pflegestützpunkt in Kombination mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst (SpDi) und der Behindertenberatung tätig ist. Die Mitarbeiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes, Angelica Lorenzen mit dem Schwerpunkt Geronto-

psychiatrie, der Behindertenberater Heiko Pagel und in Ergänzung Thomas Fischer und Manfred Bossen bilden zusammen mit dem Leiter des Sozialpsychiatrischen Dienstes, Klaus Brose, Facharzt für Psychiatrie und Psychotherapie mit der Zusatzqualifikation für Geriatrie und suchtmmedizinische Grundversorgung das qualifizierte sozialpsychiatrische Team. Die Tatsache, dass der Sozialpsychiatrische Dienst eine »Geh-Struktur« (=aufsuchend tätig) hat und schon seit Jahren in Nordfriesland gut verankert bzw. vernetzt ist, kommt der PSP-Arbeit sehr zugute. Es gibt viele Überlappungen der Aufgabenfelder von PSP und SpDi. Gleichwohl muss gesagt werden, dass dem SpDi primär die Versorgung psychiatrischer Patienten obliegt und die Überschneidungen im PSP-Bereich mit der Altersentwicklung der Bevölkerung im Zusammenhang stehen.

2. Standort

Der Pflegestützpunkt hat seinen Standort im Fachdienst Gesundheit am Damm 8 in 25813 Husum und bietet dort Sprechstunden am Donnerstag von 8.30 Uhr bis 12.00 Uhr an. Bis zum Dezember 2011 wurden auch jeden Dienstag Sprechstunden im Fachdienst Gesundheit in Niebüll angebo-





ten. Diese Sprechstunde wurde aber im Laufe eines Jahres nur von acht Personen wahrgenommen. So erfolgen die Gesprächsangebote in den Räumen des Fachdienstes Gesundheit in Niebüll derzeit ausschließlich auf Anfrage bzw. nach Terminabsprache. Alle Räumlichkeiten des PSP im Fachdienst Gesundheit sind freundlich und zeitgemäß ausgestattet.

3. Leistungsangebot

In der Regel rufen alte Menschen oder ihre Angehörigen an, um einen Termin für ein Beratungsgespräch zu erhalten, dass in der Regel innerhalb weniger Tage durchgeführt wird. Auch jüngere Menschen mit Pflegebedarf wenden sich an die Mitarbeiter des PSP im Fachdienst Gesundheit, zum Beispiel bei Behinderung oder nach akuten Ereignissen wie zum Beispiel einem Unfall. Die Beratungsthemen sind schwerpunktmäßig dem Sozialgesetzbuch, insbesondere SGB VIII, SGB V, SGB XI und dem SGB XII und SGB II zuzuordnen. Unterstützung erfolgt bei Anträgen auf Pflegeeinstufung, zur Hilfsmittelversorgung, in den Widersprüchen, sowie bei Anträgen und Umsetzung von Umbaumaßnahmen für Menschen mit Behinderungen. Beraten wird auch, wenn ein Um- oder Neubau einer altengerechten Wohnung sowie eines altengerechten Hauses geplant ist. Es wird bei der Installation von Hilfen im ambulanten und stationären Bereich, sowie bei der Implementierung der nachbarschaftlichen Hilfe unterstützt. Auf Anfrage erfolgt auch eine Begleitung bei der Begutachtung durch den medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK). Die Aufga-

ben werden zu 90 % im Rahmen von Hausbesuchen umgesetzt. An Ort und Stelle können die Wohn-, Lebens- und Pflegebedingungen realitätsgerecht eingeschätzt werden. Zusätzlich werden Vorträge und Informationsveranstaltungen durchgeführt.

4. Leistungsstatistik A der Beratungskontakte*

von Ulrike Petersen

Mittleres Nordfriesland, Amrum,
Föhr, Pellworm

■ 7. bis 12.2010

Beratungen Gesamt: 599

Beratung bei Hausbesuchen: 150

Hauswirtschaftliche Versorgung: 10

Heimaufnahmevermeidung: 55

Begleitung bei MDK Begutachtungen/

Pflegeeinstufungen: 68

Öffentliche Vorträge: 3

telefonische Beratung,

persönliche Gespräche im Büro

■ 1. bis 12.2011

Beratungen Gesamt: 1.986

Beratung bei Hausbesuchen: 344

Hauswirtschaftliche Versorgung: 25

Heimaufnahmevermeidung: 107

Begleitung bei MDK Begutachtungen/

Pflegeeinstufungen: 122

Öffentliche Vorträge: 7

5. Leistungsstatistik B der Beratungskontakte *

von Heiko Pagel

Eiderstedt und Husum

■ 1. bis 12.2010

Beratungen Gesamt: 353

Beratung bei Hausbesuchen: 115

Heimaufnahmevermeidung:
in geschätzten 66% der neu
aufgenommenen Fälle

■ 1. bis 12.2011

Beratungen Gesamt: 340

Beratung bei Hausbesuchen: 174

Heimaufnahmevermeidung:
in geschätzten 66% der neu
aufgenommenen Fälle

Die Behindertenberatung durch Heiko Pagel zeigt thematisch Überschneidungen mit der Arbeit des PSP. In dem Themenkreis Behindertenberatung sind 1.375 Beratungen im Jahre 2010 und im Vorjahr 1.429 Beratungen notiert.

6. Leistungsstatistik C der Beratungskontakte *

von Angelica Lorenzen

Südtondern, Sylt und

Schwerpunkt Gerontopsychiatrie

■ 1. bis 12.2010

Beratungen Gesamt: 1.647

Beratung bei Hausbesuchen: 717

Heimaufnahmevermeidung:
in geschätzten 66% der neu
aufgenommenen Fälle

Öffentliche Vorträge: 3

■ 1. bis 12.2011

Beratungen Gesamt: 2.279

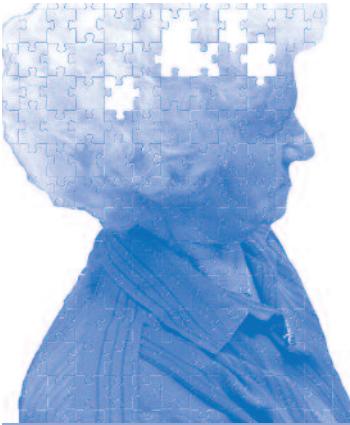
Beratung bei Hausbesuchen: 739

Heimaufnahmevermeidung:
in geschätzten 66% der neu
aufgenommenen Fälle

Hauswirtschaftliche Versorgung: 10

** Die Arbeit im Pflegestützpunkt wird hier dokumentiert mit den PC-Systemen KIM und GUMAX.*





**Verwirrt —
aber nicht
vergessen!**

7. Die Aufgabenbereiche der Mitarbeiter des Sozial- psychiatrischen Dienstes

Manfred Bossen, Klaus Brose
und Thomas Fischer

Hier ergeben sich ebenfalls viele Schnittstellen mit dem Aufgabengebiet des Pflegestützpunktes. Die Abgrenzung der Arbeitsbereiche ist hier leider kaum möglich, weshalb aus Gründen einer sauberen Dokumentation auf entsprechende konkrete Kennzahlen aus diesem Bereich verzichtet werden muss. Die Vergleichbarkeit der unterschiedlichen Arbeitsschwerpunkte und Arbeitsweisen ist ohnehin sehr schwierig. Diese haben sich bei den einzelnen Mitarbeitern zum Teil über Jahre entwickelt, so macht Angelika Lorenzen neben der Gerontopsychiatrie sehr viel Angehörigenarbeit. Sie bietet seit Jahren Gruppen an, in denen sich Angehörige Betroffener austauschen und fachlich beraten lassen. Schwerpunkte der Arbeit sind bei Ulrike Petersen die Beratung pflegerischer Versorgung und bei Heiko Pagel u.a. Wohnraumbegehungen sowie die Hilfsmittelberatung. Die anderen Mitarbeiter sind überwiegend allgemeinpsychiatrisch tätig und bringen ihr Wissen bei Bedarf ein. Grundsätzlich können sich alle Mitarbeiter gegenseitig vertreten, zum Beispiel im Krankheitsfall, und auch miteinander beraten, wenn es um verschiedene Schwerpunktkompetenzen geht.

5. Der Pflegestützpunkt im Fachbereich Jugend, Soziales, Arbeit und Senioren

Das Büro von Angelika Lies und Marion Schlühr befindet sich im Kreis-
haus in der Marktstrasse 6 in 25813 Husum. Dieses Sachgebiet ist der
Abteilung Seniorenhilfe zugeordnet und befindet sich mit den weite-
ren Diensten, die sich ebenso an Senioren richten, Betreuungsamt und
Heimpflege, auf einer Etage. Somit erhalten Bürgerinnen und Bürger
Hilfen für Senioren an einem Ort in der Kreisverwaltung. Darüber hin-
aus ist eine direkte Vernetzung mit den Sachgebieten gegeben.



Themenbereich 1: **Die Demenzschule** Organisation und Ablauf

Immer mehr Menschen leiden an einer Demenzerkrankung. Die Ursachen sind bisher nur teilweise bekannt bzw. können noch nicht vollständig erklärt werden, hängen aber mit Sicherheit u. a. mit der steigenden Lebenserwartung zusammen. Für Betroffene bedeutet eine demenzielle Erkrankung oft eine angsterfüllte Odyssee. Für Angehörige, Freunde und Bekannte ist diese Erkrankung kaum zu verstehen. Angehörige stoßen oft an ihre Grenzen und auf scheinbar unlösbare Probleme im Kontakt mit Betroffenen. Die Demenzschule möchte neben Informationen Wege und Möglichkeiten aufzeigen, den Alltag mit Demenzerkrankten leichter zu gestalten. Es handelt sich hier um ein flächendeckendes, bedarfsorientiertes, niedrighschwelliges Angebot für

Angehörige, Freunde und Interessierte. Hier erhalten Menschen unter fachlicher Anleitung Antworten auf Fragen wie

- Warum ist meine Mutter aggressiv?
- Was kann ich tun, wenn mein Mann immer wegläuft?
- Wie kann ich den Alltag mit meiner demenzerkrankten Tante gestalten?
- Wie kann ich mich selber gesund halten, trotz all der Anforderungen, die mit der Betreuung meines demenzerkrankten Vaters an mich gestellt werden?

Themen des Curriculums, das auf Kurse mit fünf Einheiten mit jeweils zwei Stunden konzipiert ist, sind:

- Verstehen des Krankheitsbildes Demenz.
- Welche Hilfen gibt es für Demenzerkrankte?
- Möglichkeiten der Verständigung mit Demenzerkrankten.
- Wie Sorge ich als Angehöriger für mich im Sinne einer Burnout-Prophylaxe?



Diese Kurse finden überall dort in Nordfriesland statt, wo sich sechs bis zehn Interessierte zusammen finden. Mit den Volkshochschulen in Nordfriesland wurde zum Beginn des Projektes eine Kooperation für das 1. Jahr abgeschlossen. Somit konnten die Kurse in den Räumlichkeiten der 12 Volkshochschulen stattfinden. Aber auch in kleineren Gemeinden werden bei Bedarf Kurse in anderen öffentlichen Räumlichkeiten organisiert. Für die Dauer des Kurses wird bei Bedarf auch eine Betreuung für den Demenzerkrankten organisiert. Für den Kurs wird eine Gebühr von 12,50 € erhoben, davon werden anteilig die Kosten für die Räume, Materialien und Bewirtung finanziert.

Die Kurse organisiert der Pflegestützpunkt. Hier werden die Interessierten beraten und melden sich an. Sobald es zwischen sechs und zehn Teilnehmer bzw. Teilnehmerinnen in einer Region gibt, wird vor Ort ein Kurs organisiert, Kurszeiten mit den Teilnehmern und Teilnehmerinnen abgestimmt.

Somit wird flächendeckend ein niedrigschwelliges Angebot als Ergänzung zu bereits vorhandenen Angeboten zur Aufklärung von Demenzerkrankungen in Nordfriesland zur Verfügung gestellt.

Projektbausteine

Am 22. Oktober 2010 fand im Kreis Nordfriesland eine Eröffnungsveranstaltung mit 200 Teilnehmern aus Politik, Kliniken, ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen, Sozialzentren und vielen Interessierten zum Thema »Umgang mit Demenz« statt. Neben einem Fachvortrag über integrative Validation wurde das Konzept der Demenzschule einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt und gleichzeitig Werbung für den ersten Schulungsblock für Kursleiterinnen der Demenzschule auf den Weg gebracht. In Kooperation mit der Volkshochschule wurde dann durch den Pflegestützpunkt die erste Schulung vom 15. bis 19. November 2010 in der Nordseeakademie in Leck durchgeführt. Die zweite Schulung fand vom 31. Januar bis 4. Februar 2011 im Christian-Jensen-Kolleg in Breklum statt und konnte dann auch als Bildungsurlaub anerkannt werden. An den beiden Schulungen nahmen überwiegend Mitarbeiterinnen aus ambulanten und teilstationären Altenpflegeeinrichtungen sowie Demenzbegleiter u. a. teil.

Themen der Schulung:

- Gesetzliche Grundlagen
- Diagnose Demenz



- Leben mit Demenz
- Integrative Validation
- Auswirkung der Erkrankung auf Angehörige
- Sorge für mich selbst als Angehöriger – Burnout-Prophylaxe

Nach Abschluss der zweiten Schulung konnten 25 Kursleiterinnen für die Demenzschule gewonnen werden. Diese sind über den Pflegestützpunkt mit anderen bereits vorhandenen Netzwerken eingebunden in ein Fortbildungssystem von jährlich ca. 7 eintägigen Fortbildungen im Kreis Nordfriesland. Außerdem finden begleitend Treffen der Kursleitungen und bei Bedarf Supervision statt.

Ziele

Ziel des Projektes »Demenzschule« ist es, ein niedrigschwelliges, flächendeckendes Angebot für Angehörige von Demenzerkrankten, aber auch für alle anderen Menschen, die mit dem Thema »Demenz« zu tun haben, zu schaffen. Dadurch soll auch eine breite Öffentlichkeit in Nordfriesland für dieses Thema sensibilisiert werden.

Stand der Umsetzung

Es hat eine intensive Werbung für die »Demenzschule Nordfriesland« über eine persönliche Vorstellung im Sozialdienst des Krankenhauses, in den ambulanten und stationären Pflegediensten sowie im Betreuungsverein und bei anderen freien Trägern stattgefunden. Ein Flyer für Angehörige und Interessierte ist ebenfalls entwickelt worden. »Flyer Demenzschule«.

Im Juli 2011 startete der erste Kurs in Niebüll. Mittlerweile haben in folgenden Orten: Westerland, Niebüll, Langenhorn, Bredstedt, Husum insgesamt 11 Kurse stattgefunden. Der Bedarf an Austausch und Information bei Angehörigen ist sehr groß.

Ziel ist es jedoch, auch die Öffentlichkeit für dieses Thema zu sensibilisieren und daher wird weiterhin intensiv für diese Kurse geworben, um noch mehr Menschen zu motivieren, sich Unterstützung im Umgang mit Demenz zu holen. Aus diesem Anlass wurden nach der Durchführung der ersten Kurse in den jeweiligen Orten in Kooperation mit der Alzheimer-Gesellschaft Austauschgespräche organisiert. Diese Austauschgespräche finden einmal im Monat unter fachlicher Moderation statt.





Themenbereich 2:

Integrative Validation

Die integrative Validation nach Nicole Richard ist eine Methode für einen wertschätzenden Umgang und die Kommunikation mit Menschen mit Demenz. Sie basiert auf einer gewährenden und wertschätzenden Grundhaltung. In der Begleitung von Menschen mit Demenz wird von den zu Grunde liegenden organischen Abbauprozessen und den damit in Verbindung stehenden Verlusten und Einbußen ausgegangen. Diese Methode konzentriert und orientiert sich jedoch an den Ressourcen und der Erfahrungswelt der erkrankten Menschen. Die integrative Validation beschreibt ein Handlungskonzept im Umgang mit demenzerkrankten Menschen. Der Pflegestützpunkt hat eine Schulung für Fachkräfte im Seniorenbereich anhand dieser Methodik organisiert.

Die Fortbildung zur integrativen Validation bestand aus zwei Einheiten :

- dem Grundkurs, zweitägig im Juni 2011
- und dem Aufbaukurs, im Dezember 2011 und im Juni 2012 an je vier Tagen.

Diese Fortbildung schließt mit einem Zertifikat ab und ist als Bildungsurlaub anerkannt.

An dieser Fortbildung haben Pflegefachkräfte aus dem Husumer Klinikum, Pflegekräfte aus ambulanten und stationären Pflegeeinrichtungen, sowie einige Kursleiter der Demenzschule teilgenommen. Die Kurse dienten auch der weiteren Vernetzung. Das »Netzwerk Demenz« im Kreis Nordfriesland mit dem Pflegestützpunkt, der Alzheimer Gesellschaft, dem Kliniksozialdienst u. a. wurde geboren.



Themenbereich 3: **Angebote für Demenzerkrankte ***

Hintergrund

Unter der Federführung des Fachdienstes Gesundheit des Kreises ist im Februar 2010 ein Konzept mit konzeptionellen Vorschlägen für eine zukunftsichere integrierende medizinische Versorgung im Kreis Nordfriesland entstanden. Im Rahmen dieses Projektes wurde die Notwendigkeit der Schaffung von Transparenz im Bereich niedrig- und höherschwelligen Angeboten für Demenzerkrankte herausgearbeitet. Niedrigschwellige Angebote sind Angebote in denen sich Helfer unter pflegefachlicher Anleitung um Pflegebedürftige kümmern. Die Betreuung findet in Gruppen oder zu hause statt. Bei den Angeboten handelt es sich unter anderem um Gedächtnistraining, Orientierungstraining oder um Aktivitäten zum Erhalt und zur Förderung der Motorik und sozialer Kontakte.

** Ein umgesetztes Projekt aus der »Integrierenden medizinischen Versorgung« im Kreis Nordfriesland, siehe unter Quellen Seite 29.*

Höhergeschwellige Angebote dienen der therapeutischen Behandlung Demenzerkrankter, hierzu zählen: Beschäftigungstherapie, Ergotherapie, Musiktherapie und andere Angebote.

Der Fachbereich III hat für das Projekt die Patenschaft übernommen und war federführend für die Umsetzung verantwortlich.

Projektziele

Dieses Projekt verfolgte die Ziele zum einen Transparenz über die vorhandenen Angebote zu schaffen, Lücken zu erkennen und so die pflegerische Versorgung im Bereich Geriatrie und Gerontopsychiatrie zu verbessern.

Umsetzung

Der Pflegestützpunkt hat im Juli/August 2011 einen Fragebogen entwickelt und Einrichtungen im Kreis Nordfriesland angeschrieben und zu ihren Angeboten für demenziell erkrankte Menschen im Kreis befragt. Hierzu wurde die Art des Angebotes





ermittelt, die Qualifikation der leitenden Person erfragt, das Anmeldeprocedere erkundet und die Kontaktdaten erfasst. (s. Befragungsbogen, im Anhang).

Darüber hinaus wurde ermittelt, welchen Bedarf die jeweiligen Dienstleister der Angebote in ihrer Region für Demenzerkrankte sehen und welche Unterstützung sie sich vom Pflegestützpunkt wünschen.

Ergebnis

Es wurden insgesamt 242 Fragebögen an verschiedene Dienstleister, Kirchen, Bildungseinrichtungen, stationäre Einrichtungen, ambulante Pflegedienste, Freiberufler u.a. verschickt. 53 beantwortete Fragebögen sind beim Pflegestützpunkt eingegangen. Sie wurden in einer Tabelle erfasst und grafisch in einer Karte dargestellt. Diese Übersicht wird bei Bedarf über den Pflegestützpunkt verteilt.

Die Wünsche und Anregungen werden sukzessive bearbeitet. Im Anhang befindet sich eine Präsentation, die diese Anregungen und Fragen sowie die Angebote im Kreis Nordfriesland zeigt.

Weiteres Vorgehen

Gemeinsam mit dem sozialpsychiatrischen Dienst des Fachdienstes Gesundheit wird nun im nächsten Schritt die Form der Veröffentlichung der Angebote und auch die Pflege dieses Angebotes festgelegt. Denkbar ist hier eine Veröffentlichung im Wegweiser »Verwirrt – aber nicht vergessen« und eine Erfassung im Zufish, dem Zuständigkeitsfinder im Internet.

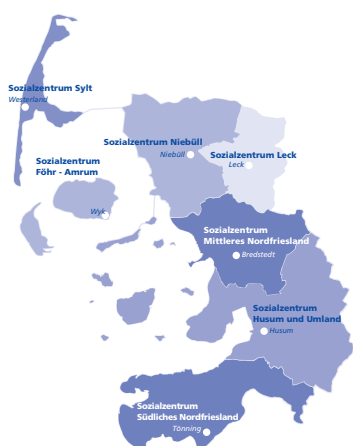


Themenbereich 4: Familienrat

Familiennetzwerkkonferenz bzw. Familienrat ist ein Verfahren zur aktiven Beteiligung von Familien in der Hilfeplanung und Entscheidungsfindung. Es ist geeignet für Situationen, in denen Familien Probleme lösen müssen und dabei die Unterstützung ihrer Verwandten und Freunde oder auch der Nachbarn brauchen. Ziel des Familienrates ist es, Familien zu stärken und sie dabei zu unterstützen, Lösungen für ihre Probleme zu erarbeiten. Anders als bei einer ausschließlich selbst organisierten Lösungssuche wird die Familie bei der Familiennetzwerkkonferenz von einer Koordinatorin oder einem Koordinator bei Vorbereitung und Einladung des Familiennetzwerkes unterstützt. Dieses Verfahren stammt ursprünglich aus Neuseeland und wird mittlerweile als erfolgreiches Modell weltweit genutzt. Der Kreis Nordfriesland arbeitet seit sechs Jahren in der Jugendhilfe mit diesem Konzept. Ziel des Pflegestützpunktes ist es, das erfolgreiche Konzept auch auf die Seniorenhilfe zu

übertragen. Mittlerweile wurden auch die ersten Familiennetzwerkkonferenzen im Bereich der Seniorenhilfe durchgeführt. Beispiele für die Durchführung einer Familiennetzwerkkonferenz im Seniorenbereich sind: Wenn Familienangehörige sich nicht mehr alleine versorgen können, oder auch Angehörige bei der Versorgung ihrer Eltern, Großeltern usw. überfordert sind. Für die Durchführung des Familienrates oder der Familiennetzwerkkonferenz sind in den letzten Jahren ca. 80 Koordinatorinnen ausgebildet worden. Der Pflegestützpunkt bildet gemeinsam mit anderen Fachdiensten die Koordinatoren und Koordinatorinnen aus und ist für den Bereich der Vermittlung im Seniorenbereich die Anlaufstelle. Eine regelmäßige Werbekampagne für dieses Konzept ist erforderlich. Im Jahr 2011 wurden insgesamt 120 Familienräte durchgeführt, die Zahl im Seniorenbereich liegt bei zehn Anfragen und wächst somit auch in diesem Bereich stetig. Ziel ist es, diese Methode auch in der Seniorenhilfe zukünftig noch stärker zu bewerben und anzuwenden.





Themenbereich 5: **Seniorenhilfe in den Sozialzentren**

In den Sozialzentren des Kreises gibt es je nach Größe der Region ein bis zwei Kollegen bzw. Kolleginnen, die speziell für den Bereich Seniorenhilfe geschult worden sind. Grundlage ist hier der § 71 SGB XII Altenhilfe, der einen beratenden und unterstützenden Anspruch für die Hilfeempfänger formuliert. Das heißt die verantwortlichen Mitarbeiter haben dafür Sorge zu tragen, Schwierigkeiten, die durch das Alter entstehen, zu verhüten, zu überwinden oder zu mildern und alten Menschen die Möglichkeit zu erhalten, am Leben in der Gemeinschaft teilzunehmen. Da aufgrund des demographischen Wandel mit einer Zunahme der älteren Bevölkerung zu rechnen ist, ist es umso wichtiger, dass es flächendeckend ein bürgernahes Angebot für die ältere Generation gibt. Der Pflegestützpunkt begleitet und bildet die Kollegen und Kolleginnen in den Sozialzentren fort und sorgt für einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch. Sie nehmen jährlich an vier Veranstaltungen des Pflegestützpunktes teil.

Im Jahr 2011

wurden folgende Themen bearbeitet:

- »Übernahme von Bestattungskosten nach § 74 SGB XII«
- »Vorstellung des Konzeptes Urlaubspflege der AWO auf Sylt«
- »Vorstellung der Angebote der Diakoniestation Husum«
- »Vorstellung der Eingliederungshilfe Erwachsene«.

Im Jahr 2012

sind folgende Themen vorgesehen:

- »Aufbau der Geriatrie im Klinikum Nordfriesland«
- »Vorstellung des Hospizes in Niebüll«
- »Vorstellung der Angebote der Mürwiker Werkstätten in Niebüll«.

Zu Beginn jeden Jahres wird der Bedarf der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Sozialzentren ermittelt und in die Jahresplanung integriert. In den Austauschtreffen wird der Arbeitsanfall in den Regionen qualitativ und quantitativ erfasst und ausgewertet. Auch in den Sozialzentren ist ein Anstieg der Anfragen zum Themenbereich Seniorenhilfe zu verzeichnen.



Themenbereich 6: Projekte im Bereich Wohnen

Qualifizierung des Handwerks

Es handelt sich hierbei um ein Förderprojekt des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend mit einer Laufzeit vom 14. Februar 2011 bis 31. Dezember 2012 und einer Fördersumme in Höhe von 32.000 Euro. Das Programm Qualifizierung des Handwerks, Chancen der älter werdenden Gesellschaft erkennen und fördern, verfolgt das Ziel, das Handwerk verstärkt für die altersgerechte und barrierefreie Gestaltung von Wohnungen und Wohnumfeld zu gewinnen. In Zusammenarbeit mit der Kreishandwerkerschaft Nord und Süd wurde ein Schulungsprogramm entwickelt. Es wurden für den Norden und den Süden jeweils Referenten gewonnen, die bis zum heutigen Zeitpunkt jeweils zwei Schulungen in Husum und in Niebüll mit insgesamt 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern durchgeführt haben. Sie erhalten nach der Schulung ein Zertifikat. In 2012 sind zwei Schulungen in Husum, zwei in Niebüll, eine auf Föhr und eine auf Sylt geplant.

Eine gemeinsame Werbekampagne mit Presseberichten, Flyern, Plakaten und einem Beitrag in der Zeitung »Wie wollen wir in Zukunft wohnen«, die kreisweit an die Haushalte ging, war erfolgreich, um neue Kursteilnehmer zu gewinnen.

Kommunale Wohnberatung in Stadt und Land

Hierbei handelt es sich um ein Projekt gefördert durch das Innenministerium des Landes Schleswig-Holstein mit einer Gesamtfördersumme von 112.000 Euro und einer Laufzeit bis zum 31. Dezember 2013. Ziel ist es, ein Netzwerk an Wohnberatung aufzubauen und zu etablieren, das folgende Grundsätze berücksichtigt:

- Ganzheitliche Betrachtung der Person und des Wohnumfeldes
- Prüfung und Abwägung von Wohnmöglichkeiten z. B. Generationengerechte Wohnraumanpassung, Aufzeigen von Wohnalternativen
- Gesellschaftliche Einbindung der betroffenen Personen
- Energetische Beratung bei Umbaumaßnahmen
- Verknüpfung zum Projekt »Energieeffizientes Wohnen«





Dieses Projekt wird mit Unterstützung des Planungsbüros Plewa in Flensburg durchgeführt. Es wurde ein Schulungskonzept von sechs Modulen entwickelt.

Inhaltlich geht es um folgende Themen:

- Einführung in das Thema Wohnberatung
- Recht und Finanzierung von Anpassungsmaßnahmen
- Barrierefreies Planen, Bauen und Wohnen
- Intelligente Technik im Haus
- Energetisches Bauen und Wohnmöglichkeiten im Alltag

Am 31. März 2012 wurde in der Kreisverwaltung eine Eröffnungsveranstaltung durchgeführt, bei der sich am Ende bereits zwölf Personen verbindlich für die Schulung angemeldet haben. Insgesamt nahmen 20 Perso-

nen an der Schulung teil, die auch als Bildungsurlaub anerkannt ist. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen dieser Schulung erhalten am Ende ein Zertifikat und sollen nach den Sommerferien 2012 ehrenamtlich als Wohnberater im Kreis Nordfriesland tätig sein. Die weitere Begleitung der Wohnberater und die Koordinierung der Einsätze finden über den Pflegestützpunkt statt. Bei Bedarf werden auch weitere Fortbildungen angeboten. Das Projekt zielt darauf, die Erkenntnisse, die strategischen Ziele und Empfehlungen des Kreises aus dem Masterplan Daseinsvorsorge fachbereichsübergreifend zu verknüpfen und flächendeckend eine umfassende Beratung für Bürgerinnen und Bürger zu den Themen Wohnen, Barrierefreiheit und Energieeffizienz zu gewährleisten.

Wohnprojekt Bredstedt »Neue Mitte«

Der Pflegestützpunkt hat auch an einem anderen Projekt mitgewirkt. In »Neue Mitte Bredstedt« geht es um ein bedarfsgerechtes Wohnangebot für ältere Menschen in einem Quartier, dem Stadtkern von Bredstedt.



Themenbereich 7: **Kooperation und Vernetzung**

Für die Durchführung der Aufgaben im Pflegestützpunkt bestehen Kooperationen mit Pflegediensten, Ärzten, Kliniken, Krankenkassen u. v. a. Die Mitarbeiterinnen des Pflegestützpunktes der beiden Fachdienste treffen sich zu einem regelmäßigen Austausch einmal im Monat. Zu Jahresbeginn findet die Arbeitsplanung statt. Sie ermöglicht auch einen gemeinsamen Rückblick auf das vergangene Jahr. Grundlage für die zukünftig zu realisierenden Projekte sind Erfahrungen, Erkenntnisse und Kennzahlen aus der Praxis des Pflegestützpunktes im Fachdienst Gesundheit und der Seniorenhilfe der Sozialzentren.

Alzheimergesellschaft Nordfriesland

Mit der Alzheimergesellschaft Nordfriesland besteht ein enger Austausch. So hat der Vorsitzende an der ersten Schulung der Demenzschule teilgenommen. Darüber

hinaus fand eine Kooperation zum Alzheimertag 2011 statt. Es wurde gemeinsam ein Gottesdienst für Demenzerkrankte und ihre Angehörigen geplant, sowie die Marktan-dacht in Husum durchgeführt. Auf beiden Veranstaltungen wurde auf die Möglichkeit der Beratung über Hilfen des Pflegestützpunktes bzw. der Alzheimergesellschaft hingewiesen.

Arbeitsgruppe Vereinbarkeit von Pflege und Beruf

Zukünftig wird es immer mehr Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer geben, die Angehörige neben ihrer Arbeit pflegen müssen. Seit März 2011 besteht in der Kreisverwaltung die Arbeitsgruppe zum Thema »Vereinbarkeit von Pflege und Beruf«. Zu zwei Veranstaltungen wurde bereits eingeladen:

■ »Pflegefall – was nun ... ?«

Im Mai 2011 zeigten Interviews und Erfahrungsberichte von betroffenen Mitarbeiterinnen die Brisanz des Themas für die Arbeitswelt. Zudem stellten sich diverse Dienste vor, die sich in der Verwal-





tung mit dem Thema befassen. Das waren der Pflegestützpunkt, das Betreuungsamt und der Sozialdienst des Klinikums. Auch erläuterte der Personalservice die Möglichkeiten des Arbeitgebers.

■ »Pflegefall – wer finanziert das?«

Unter diesem Thema im Frühjahr 2012 gab die Leiterin der Diakoniestation Husum wichtige Hinweise zur Finanzierung von Pflege und beantwortete viele Fragen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die beiden Angebote waren sehr gut besucht. Viele Teilnehmer nutzten die Möglichkeit, Vorschläge und Ideen für weitere Veranstaltungen und Aktivitäten einzubringen.

Mobile nichtmedizinische Gedächtnissprechstunde

Seit November 2011 fanden zwei Treffen zum Thema »Möglichkeiten der Einrichtung einer mobilen Gedächtnissprechstunde in Nordfriesland« zusammen mit dem Leiter der Geriatrie im Klinikum, dem Leiter Fachkli-

niken Nordfriesland, dem Leiter der Alzheimer Gesellschaft Nordfriesland, der Regionalmanagerin Aktivregion Nordfriesland Nord und dem Pflegestützpunkt statt. Hintergrund ist ein zunehmender Bedarf an ersten Beratungen für Angehörige und Betroffene mit einer Demenzerkrankung. Die Arbeitsgruppe arbeitet an einem Konzept für eine mobile nicht medizinische Sprechstunde im Kreis Nordfriesland. Bei dem nächsten Treffen werden auch ein Vertreter der ärztlichen Vereinigung Schleswig Holstein aus Bad Segeberg, sowie der Fachdienst Gesundheit einbezogen. Ziel ist es, möglichst früh Symptome zu erkennen.

Kliniksozialdienst im Klinikum Nordfriesland

Im Klinikum Nordfriesland in Niebüll und Husum sind insgesamt fünf Sozialpädagogen beschäftigt. Mit diesen besteht ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch. Es werden Fachthemen erörtert, um gute Bedingungen für ein Übergangsmanagement zu



schaffen. Die Klinikpatienten werden auf die Unterstützungsmöglichkeiten und Angebote des PSP hingewiesen. Erstkontakte können bei Bedarf schon in der Klinik vermittelt werden.

Pflegestützpunkte in Schleswig-Holstein

Die elf Pflegestützpunkte in Schleswig-Holstein treffen sich zu regelmäßigen Abstimmungsgesprächen. Die Geschäftsführung hatte bis vor einem halben Jahr die IKK Nord. Diese Funktion hat derzeit Ulrich Miltenberger vom Pflegestützpunkt des Kreises Segeberg. Nach der Sommerpause wird die IKK die Geschäftsführung wieder übernehmen. In den Treffen findet ein Erfahrungs- und Informationsaustausch statt. Hier werden Ideen und Aktionen kreiert und gemeinsam auf den Weg gebracht.

Arbeitskreis Pflegebedarfsplanung auf Landesebene

Im Jahr 2011 hat der Pflegestützpunkt an der Vorbereitung und Durchführung eines Fachtages zum Thema wohnortnahe Pflege und Infrastrukturplanung teilgenommen. Ziel dieser Fachtagung war die Stärkung der ambulanten Pflege. Hier hat der Pflegestützpunkt einen Fachvortrag zum Thema Demenzschule im Kreis Nordfriesland gehalten.





Themenbereich 8 Öffentlichkeitsarbeit

Der Pflegestützpunkt im Fachbereich III versendet regelmäßig Informationen über seine Angebote, die Demenzschule und den Familienrat an alle Organisationen, die im Bereich der Seniorenarbeit tätig sind. Die Druckprodukte werden bei verschiedensten Veranstaltungen und Vorträgen verteilt. So konnte der Pflegestützpunkt seine Arbeit im Berichtszeitraum in fünfzehn Veranstaltungen vorgestellt. Die Anfragen kamen von Landfrauenvereinen, stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen, Sozialverband, Seniorenkreisen, Seniorenbeiräte und

anderen. Hierzu gehören auch die politischen Gremien des Kreises. Im November 2011 wurde die Demenzschule in Nordfriesland im Rahmen eines Fachtages des Referats Pflegeversicherung, Wohnpflegerechts, Pflegeinfrastruktur des MASG in Neumünster vorgestellt. Über diese Präsentationen entwickeln sich wieder neue Netzwerke, die für eine zukunftsorientierte Arbeit des Pflegestützpunktes notwendig sind.



6. Ausblick

Lebensqualität für das Leben im Alter sichern

Der vorliegende Tätigkeitsbericht des Pflegestützpunktes zeigt, dass die Arbeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gut angenommen wird. Der Pflegestützpunkt trägt über die aufsuchende Beratungstätigkeit zu einer verbesserten individuellen Versorgung der pflegebedürftigen Bürgerinnen und Bürger bei. Der Bedarf an Beratungen ist, wie die vorliegenden Zahlen zeigen, stark gestiegen, obwohl der Pflegestützpunkt immer noch nicht überall im Kreis ausreichend bekannt ist. Über die Demenzschule und den Familienrat sind neue unterstützende Netzwerke geschaffen worden. Im jüngsten Projekt, dem Aufbau eines Netzwerkes von ehrenamtlichen Wohnberatern zeigt sich u. a. auch ein großes Interesse an ehrenamtlichem Engagement älterer Bürgerinnen und Bürger.

Die Arbeit im Pflegestützpunkt gilt es daher fortzusetzen, um den strategischen Zielen des

Kreises, nämlich »Lebensqualität im Alter sichern« und die »demografische Entwicklung aktiv gestalten«, Rechnung zu tragen und so den Menschen in Nordfriesland ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Kosten reduzieren

Darüber hinaus trägt der Pflegestützpunkt dazu bei, Kosten für den Kreis Nordfriesland zu vermeiden:

Die Beratungstätigkeit durch Ulrike Petersen, wie auch die von Angelica Lorenzen und Heiko Pagel, die allerdings bereits anders finanziert sind, verhindern vorzeitige Heimunterbringungen.

Eine Untersuchung des Instituts für Soziologie der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel, die die acht trägerunabhängigen Beratungsstellen, Vorläufer der Pflegestützpunkte, im Land Schleswig-Holstein 2004 untersuchte, kam zu dem Ergebnis, »... dass die Beratungsstellen mindestens doppelt soviel erwirtschaften, wie sie selbst an Kosten verursachen ...«. Darüber hinaus wurde festgestellt, dass die Kostenersparnis nicht nur zu Gunsten des Sozialhilfeträgers, son-





dem auch der anderen Kostenträger erfolgt. Pflegekassen und Krankenkassen sparen durch eine aktivierende Pflege oder den Einsatz von Pflegehilfsmitteln, da die Selbstständigkeit der Leistungsempfänger gefördert wird und somit Kosten einer intensiveren Pflege verhindert werden. Justizkassen sparen durch Vermeidung rechtlicher Betreuungsverfahren, wenn umfassend über Vollmachten informiert und aufgeklärt wird.

Im Mittelpunkt der Untersuchung der Christian-Albrechts-Universität stand die Kosteneffektivität der Beratungsstellen für den Bereich der Sozialhilfeträger. Die Kosteneffektivität wurde als Verhältnis der jährlichen Gesamtkosten einer Beratungsstelle zu den jährlichen Kosten der Sozialhilfeträger, die durch die Intervention der Beratungsstelle bei der Stabilisierung häuslicher Pflegesituationen vermieden werden konnten, definiert.

In die zur Quantifizierung dieser Effekte vorgenommene Analyse der Kosteneffizienz flossen fünf Faktoren ein:

- Anzahl der Fälle bei denen begründet angenommen werden kann, dass eine Verzögerung oder Verhinderung stationärer Pflege bzw. eine Stabilisierung häuslicher Pflege in erheblichen Maße auf die Beratung zurückzuführen ist.
- Die durchschnittliche Dauer der Stabilisierung häuslicher Pflege.
- Der rechnerisch anzusetzende Anteil der Leistungsempfänger, die im Falle einer stationären Dauerpflege Leistungen des Sozialhilfeträgers in Form von »Hilfe zur Pflege« in Anspruch genommen hätten.
- Die durchschnittlichen Kosten, die im Falle stationärer Dauerpflege vom Sozialhilfeträger hätten übernommen werden müssen.
- Die Anzahl derjenigen Fälle der Verzögerung oder Verhinderung stationärer Pflege, bei denen bereits in der ambulanten Situation »Hilfe zur Pflege« gezahlt wurde, die im Falle der stationären Pflege entfallen würde.



Da diese Daten in einer derartig konkreten Differenzierung zur Zeit nicht vorliegen, kann nur auf die Gesamtergebnisse Bezug genommen werden. Die Untersuchung fasst zusammen, »... dass sich die Arbeit der Beratungsstellen im ungünstigsten Fall zu einem erheblichen Anteil durch die Einsparungen, die für den Träger der Sozialhilfe zu erzielen sind, selbst trägt. Im günstigsten Fall übersteigen die Netto-Einspareffekte die Kosten der Beratungsstelle bei weitem.«

Falls man eine grobe Schätzung wagen will, so kann man ungefähr davon ausgehen, dass die Verhinderung von stationärer Heimpflege durch den Pflegestützpunkt für den Fall, dass der Kreis Nordfriesland für die Kosten aufkommen müsste pro Monat und Fall eine Ersparnis von durchschnittlich ca. 500 bis 1000 Euro mit sich bringt.

Erfolge weiter ausbauen

Es ist festzustellen, dass es bereits eine über die Jahre gewachsene und weiter zunehmende intensive Vernetzung mit

verschiedenen Akteuren in den sozialen Räumen gibt. Die Rückmeldungen seitens der Klienten und der verschiedenen Akteure ist durchweg positiv.

Die Ergebnisse der Untersuchung, sowie die erste vage Schätzung sprechen für eine Fortführung der ambulant aufsuchenden Pflegestützpunkttätigkeit in Verbindung mit der gerontopsychiatrischen und der Behindertenberatung im Kreis Nordfriesland. Es ist derzeit davon auszugehen, dass der Bedarf aufgrund der demographischen Entwicklung weiter ansteigen wird, zumal die Mitarbeiter bereits jetzt schon voll mit Anfragen ausgelastet sind.

Neben diesen konkreten Beratungsleistungen, die zu Kostenersparnissen für den Kreis Nordfriesland führen, wirkt sich mittelfristig selbstverständlich auch die Schaffung von Infrastrukturen und niedrigschwelligen Angeboten, Kosten mindernd aus. Die hierbei erzielten Kostenminderungen sind sicherlich schwerer zu berechnen, aber selbstverständlich bleiben Menschen eher zu Hause, wenn sie eine Infrastruktur haben, die ihnen dies ermöglicht. Auch für pflegende





Angehörige wirken Unterstützungsdienstleistungen wie Beratung, Demenzschule, etc. stabilisierend, so dass eine Heimunterbringung von Angehörigen hinaus geschoben werden kann. Das Wissen um die vorhandenen Unterstützungsangebote und das Schaffen neuer niedrigschwelliger Unterstützungsangebote dient der Umsetzung des Grundsatzes »Daheim statt im Heim« oder »Selbstbestimmten Lebens in den eigenen vier Wänden so lange es geht« und führt begleitet durch die konkreten Einzelberatungen dazu, Heimunterbringen zu reduzieren.

Durch gebrochene Erwerbsbiografien und prekäre Arbeitsverhältnisse wird es immer mehr Menschen geben, die im Falle einer Heimunterbringung diese nicht selbst finanzieren können. Sie sind auf die Finanzierung durch die Sozialhilfe angewiesen.

Insofern muss der Kreis Nordfriesland ein erhebliches Interesse daran – neben sozialen und humanitären Gründen – auch aus finanziellen Gründen die Bürgerinnen und Bürger des Kreises Nordfriesland dahingehend zu unterstützen, dass sie möglichst lange selbstbestimmt leben, so wie es auch die strategischen Ziele des Kreises Nordfries-

land vorsehen und der »Masterplan Daseinsvorsorge« es auch für Nordfriesland empfiehlt.

Und natürlich gehört auch die weitere fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit ausgebaut, wie es bereits bei der Zeitungsbeilage »Wie wollen wir in Zukunft wohnen?« schon der Fall war.



Quellen:

- »Modellprojekt Trägerunabhängige Beratungsstellen in Schleswig-Holstein«

*Teilbericht A Kosteneffektivität der Beratungsstellen,
Institut für Soziologie der Christian-Albrechts-Univer-
sität zu Kiel • Jutta Hansen, M.A. Dr. Gerhard
Berger, Kiel im März 2004*

- »Modellprojekt Trägerunabhängige Beratungsstellen in Schleswig-Holstein, Phase II«

Zwischenbericht Kosteneffektivität der Beratungsstellen, Institut für Soziologie der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel • Jutta Hansen, M.A. Dr. Gerhard Berger, Kiel im Mai 2006

- »Erarbeitung von konzeptionellen Vorschlägen für eine zukunftsichere integrierende medizinische Versorgung im Kreis Nordfriesland«

Endbericht • dsn Analysen & Strategien, Kooperationsmanagement, Kiel im April 2010



Fragebogen zur
Klärung der
Angebote für
Demenz-
erkrankte im Kreis
Nordfriesland



**KREIS NORDFRIESLAND
DER LANDRAT**
Fachbereich Jugend, Soziales, Arbeit und Senioren
-Pflegestützpunkt im Kreis Nordfriesland-



Husum, den 21. Juli 2011

Befragung zu den Angeboten für demenziell erkrankte Menschen im Kreis Nordfriesland

Sehr geehrte Damen und Herren,

Sie unterstützen Menschen, die an einer Demenz erkrankt sind. Wir, das Team des Pflegestützpunktes im Kreis Nordfriesland, möchten alle in diesem Themenfeld vorhandenen Angebote sammeln, um Ratsuchende gezielt über mögliche Hilfen zu informieren zu können. Daneben wollen wir zur intensiveren Vernetzung der Angebote beitragen. Doch dafür sind wir auf Ihre Mithilfe angewiesen: Bitte beantworten Sie uns die nachstehenden Fragen und senden Sie uns den Fragebogen mit dem beiliegenden frankierten Umschlag bis zum 31.08.2011 zurück. Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihre Mitwirkung.

Ihr Team des Pflegestützpunktes: Angelika Lies, Ulrike Petersen und Marion Schlühr

Angaben zum Träger / zur Einrichtung:

Name _____
Straße / Nr. _____
PLZ / Ort _____
Telefon _____ E-Mail _____

Angaben zum Angebot Nr. 1:

Art des Angebotes: _____

Es handelt sich um ein ☐ niedrigschwelliges * / ☐ höherschwelliges Angebot **

Es wird geleitet von: _____

Qualifikation der Leiterin / des Leiters: _____

Teilnehmerzahl _____ Wann und wie oft findet es statt? _____

Die Anmeldung erfolgt bei _____

Kosten für die Teilnehmer _____

* Angebote finden in Gruppen oder im häuslichen Bereich statt und können Orientierungstraining zur Stärkung eines selbstbestimmten Lebens, Gedächtnis-Alltagsübungen.

** Meist angeboten durch Therapeuten und Tageskliniken, geht es um die Beispiele sind der Aufbau einer engen Zusammenarbeit mit dem Facharzt, Ergotherapeuten, Musiktherapie mit Musiktherapeuten.

Angaben zum Angebot Nr. 2 (falls vorhanden)

Art des Angebotes: _____

Es handelt sich um ein ☐ niedrigschwelliges * / ☐ höherschwelliges Angebot **

Es wird geleitet von: _____

Qualifikation der Leiterin / des Leiters: _____

Teilnehmerzahl _____ Wann und wie oft findet es statt? _____

Die Anmeldung erfolgt bei _____

Kosten für die Teilnehmer _____

Bitte beschreiben Sie eventuelle weitere Angebote auf einem eigenen Blatt.

Welche weiteren Bedarfe an Hilfen für Demenzkranke sehen Sie?

Welche Unterstützung wünschen Sie sich vom Pflegestützpunkt?

☐ Ich bin damit einverstanden, dass meine Angaben an Dritte zum Zwecke der Beratung und Vernetzung weitergegeben werden dürfen.

Datum, Unterschrift _____

Bei Rückfragen erreichen Sie mich unter Telefon-Nr. (0 48 41) 67 - 5 48.

Mit freundlichen Grüßen

Angelika Lies

Hausanschrift
Marktstraße 6
25813 Husum

Öffnungszeiten
Mo. - Fr. 08.30 - 12.00 Uhr
nachmittags nach
Vereinbarung

Kommunikationsverbindungen
Telefon (0 48 41) 67 - 0
Telefax (0 48 41) 67 - 537
E-Mail: info@nordfriesland.de
Internet: www.nordfriesland.de

Bankverbindungen
Nord-Ostsee-Sparkasse
Konto 31 86
BLZ 217 500 00

Postbank Hamburg
Konto 16497-204
BLZ 200 100 20








» Versorgungsstruktur und Dienste«

für Menschen mit eingeschränkter
Alltagskompetenz § 45 SGB XI

im Kreis Nordfriesland

Angebote für
Demenzerkrankte
im Kreis Nord-
friesland,
Präsentation



» Umfrage« im Kreis Nordfriesland

- Fragebogen und Verteiler

1. Verteiler: 242 Adressaten, 53 Rückantworten
 - a. 16 – keine Angebote v. unterschiedlichen Institutionen
 - b. 10 – sonstige Angebote:
 - 3 – Kirchengemeinden
 - 2 – Volkshochschulen
 - 1 – Familienbildungsstätten
 - 4 – freiberufliche Anbieter
 - c. 11 – Angebote in stationären Einrichtungen
— aber nur für Bewohner
 - d. 16 – Angebote ambulanter Pflegedienste



» Verteilung« im Kreis Nordfriesland

- 1 Nordfrieschkoog
- 2 Alkersum
- 3 Bergsum
- 4 Söderende
- 5 Witsum
- 6 Elisabeth-Sophien-Koog
- 7 Besbüll
- 8 Katharinenheerd
- 9 Langard
- 10 Uphusum
- 11 Timmingsstedt
- 12 Lütjenholm
- 13 Sünebüll
- 14 Vollstedt
- 15 Kalkenheide
- 16 Kitzbüll
- 17 Struckum
- 18 Amstorf
- 19 Bohnstedt
- 20 Ahrenshitt
- 21 Arlewitt
- 22 Wollstedt
- 23 Hattstedt
- 24 Immenstedt
- 25 Ahrenbüll
- 26 Ahrensfeld
- 27 Vollenwiek
- 28 Rantum
- 29 Odenbäk
- 30 Garding, Kirchspiel
- 31 Ramestedt
- 32 Gruthusenkoog
- 33 Friesendelf



Amstfreie STÄDTE und Gemeinden

- Ant Eiderstedt
- Ant Fähr-Amrum
- Ant Landschaft Sylt
- Ant Miltenes Nordfriesland
- Ant Nordsee-Treene
- Ant Pelkum
- Ant Sottden
- Ant Vöhl



Pflegestützpunkt im Kreis Nordfriesland

November 2011

» Angebote« im Kreis Nordfriesland

♣ Eine Liste zu den Angeboten erhalten Sie über den Pflegestützpunkt

Amtsfreie Städte und Gemeinden			
Amt Eiderstedt	Husum 2	Westerland/Sylt 1	Friedrichstadt 1
Amt Föhr-Amrum	Garding 1	St. Peter Ording 1	Amrum/Nebel 1
Amt Landschaft Sylt	Wester-Ohrstedt 1	Haselund 1	Bredstedt 2
Amt Mittleres Nordfriesland	Niebüll 2	Achtrup 1	
Amt Nordsee-Treene	Mildstedt 1	Schwabstedt 1	
Amt Pellworm			
Amt Südtondern			
Amt Viöl			

» Wünsche und Anregungen« für den PSP

♣ Die stationären Einrichtungen ◇ 11 Rückläufer

♣ Wunsch nach Unterstützung, fachkundige Beratung für Angehörige von demenzerkrankten Bewohnern (bei 3 Einricht.)

♣ Wunsch nach Vernetzung (bei Kirchengemeinden, Familienbildungsstätten, Volkshochschulen, freiberuflich Tätige)

♣ Idee: Netzwerk zum Thema Demenz im Kreis Nordfriesland, sowie Unterstützung bei speziellen Wohngemeinschaften für Demenzerkrankte

» Wünsche und Anregungen« für den PSP

♣ Ambulante Pflegedienste ◇ 16 Rückläufer

♣ Wunsch nach mehr Informationsmaterial

♣ Fortbildungsveranstaltungen - auch auf den Inseln

♣ Ausbildung Ehrenamtlicher für Demenzbetreuung

♣ Vernetzung

♣ Hilfe beim Aufbau von Angehörigengruppen

Kreis Nordfriesland

Pflegestützpunkt im Kreis Nordfriesland

November 2011

 » Wünsche und Anregungen« für den PSP

- ♣ **Ambulante Pflegedienste** ♦ 16 Rückläufer
- ♣ Auflistung und Vermittlung von Betreuungspersonen
- ♣ Politische Gremienarbeit bei den Ministerien
- ♣ Tagesbetreuung
- ♣ Nachtschlafereinrichtungen
- ♣ Netzwerk für begleitende Ausflüge auch mit Angehörigen
- ♣ Flächendeckende Tagespflege

 » Wünsche und Anregungen« für den PSP

- ♣ Sonstige:
- ♣ Wünsche des Ortskulturrings nach Vorträgen und Ideen für ein kulturelles Programm und Weiterbildungsprogramm im ländlichen Raum
- ♣ Bedarf an Informationen und Hilfen für Demenzerkrankte

 Pflegestützpunkt im Kreis Nordfriesland November 2011

